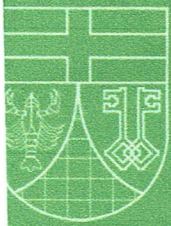




Kreisjahrbuch



2024

Bernkastel-Wittlich

„Ein eindrucksvoller Patriarch“

Der bemerkenswerte Lebenslauf des Simon Scheuer aus Thalfang

ELMAR P. ITTENBACH

Durch den Tod von Mr. Simon Shire verlor die Jüdische Gemeinde von Chicago einen ihrer eindrucksvollsten Patriarchen. Er war 90 Jahre alt und wurde 1794 in Thalfang bei Trier geboren. So beginnt die Todesanzeige – wahrscheinlich von dem jüngsten Sohn Adolph Shire fomuliert –, die am 19. September 1884 im „American Israelite“ zu lesen war.¹ Das einzige Porträtfoto von Simon Shire zeigt einen gepflegten Mann in fortgeschrittenem Alter mit weißen Haaren und ebensolchem Vollbart. Besonders eindrucksvoll sind die scharf und selbstbewusst blickenden Augen. Sie gehören zu einem vielleicht 70-Jährigen, der sicher noch nicht als „Patriarch“ angesehen wird, der aber trotzdem auf ein sehr bewegtes Leben zurückschauen kann. Es ist ein Spiegel der weitreichenden politischen, sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen, die das 19. Jahrhundert auszeichnen. Zugleich erscheint sein Lebenslauf als ein Musterbeispiel für die prekäre Lage des Landjudentums im Hunsrück, die schließlich zur Auswanderung der ganzen Familie in die USA führte.

Geboren wurde er als Simon Scheuer am 4. Juni 1794 in Thalfang², das im Oktober 1794 durch französische Truppen besetzt wurde. Sein Vater Isaac (Jiddisch „Itzig“, Patronym Moise Simon) nahm 1808 den bürgerlichen Namen „Scheuer“ an, da die Familie allgemein als „Scheuer Itzig“ bekannt war. Sie waren weit und breit die einzigen jüdischen Vieh- und Pferdehändler, die – wahrscheinlich im benachbarten Dhronecken – eine Scheune („Scheuer“ bzw. im Dialekt „Scheier“) besaßen. Im Kreisjahrbuch 2022 wird diese Anekdote sowie die Familiengeschichte im Zusammenhang mit Edmund Scheuer (1847–1943), dem Bernkasteler Neffen von Simon Scheuer, ausführlicher dargestellt.³ Hier sei nochmal hervorgehoben, dass die Familie zu den ältesten „Schutzjuden“ in der sog. „Mark Thalfang“ gehörte.⁴ Mit dem Frieden von Lunéville wurden die linksrheinischen Gebiete Frankreich zugeschlagen. Dies bedeutete in der Folge auch die Auflösung des Besitzes der Rhein- und Wildgrafen bzw. ihrer Nachfolger, der Grafen von Salm-Kyrburg. Sie waren die

Grundherren der aus zwölf Gemeinden bestehenden „Mark Thalfang“. Beim „Reichsdeputationshauptschluss“ 1803 wurden sie durch die 1802 „säkularisierten“ kirchlichen Besitztümer im Münsterland entschädigt („Mediatisierung“). So kam es zu großen sozialen Umbrüchen: Viele der jüdischen Familien fanden ihren Lebensunterhalt nun als (Immobilien-)Makler („Mäkler“) oder in der Versorgung der französischen Truppen mit Vieh, insbesondere mit Pferden. Die in Frankreich 1791 eingeführte rechtliche Gleichstellung der jüdischen Bevölkerung galt auch in den besetzten linksrheinischen Gebieten. Viele Juden fühlten sich als echte französische Bürger und sympathisierten daher stark mit der neuen Herrschaft. Diese positive Einstellung zum napoleonischen Staat kam in weiten Kreisen der Judenschaft später stark ins Wanken, denn die mit den Verordnungen von 1808 verbundenen Beschränkungen der Handelstätigkeit und der Freizügigkeit („Décret infame“) waren doch sehr einschneidend und zeigten, dass die Juden immer noch als Fremde (und Konkurrenten!) angesehen wurden.⁵ Dennoch verstand sich Simon Scheuer bis zu seinem Tod als „begeisterter“ Franzose und machte – wie sein jüngster Sohn Adolph mitteilte – aus seiner Verehrung für Napoleon keinen Hehl.⁶

Von Thalfang nach Moskau?

Simon Scheuer war das Älteste von zehn Kindern, die fast alle in Thalfang geboren wurden. Um 1814 zogen sein Vater, der um 1765 in Dhronecken geborene Isaac Scheuer (PN Moise Simon) und seine Frau Esther Ackermann (PN Esther Salomon), die um 1770 in Thalfang zur Welt kam, wieder nach Dhronecken. Dort verstarben sie 1846 bzw. 1847. Esther Ackermann ist übrigens die jüngere Schwester von Samuel Hirsch (PN Schmuhl Salomon, ~1750–1799), dem Großvater des berühmten Religionsphilosophen und Rabbiners Dr. Samuel Hirsch, der 1815 in Thalfang geboren wurde und 1889 in Chicago verstarb. Über diese Verwandtschaft hinaus werden wir noch weitere Beziehungen zwischen Simon Scheuer und seinem „Großcousin“ Samu-



Porträtfoto von Simon Scheuer um 1870

el Hirsch finden. Eine erste Spur führt zur Ausbildung beider Männer, die sich wahrscheinlich zu einem guten Teil im französischen Metz abspielte. Der jüngere Samuel Hirsch besuchte dort wohl von 1828 bis 1830 eine Jeschiwa, also eine jüdische Talmudschule, um zum Rabbiner ausgebildet zu werden. Dies war für lange Zeit für begabte Kinder von Landjuden der einzige Weg zu höherer Bildung und der damit verbundenen Anerkennung und zu sozialem Aufstieg. In Metz konnte er zudem gute Kenntnisse der neuen Amtssprache erwerben. Außerdem galt Metz für Jahrhunderte als ein Zentrum jüdischer Bildung, auch wenn dies durch die Wirren der Französischen Revolution und der Folgezeit deutlich schwieriger wurde.⁷ Sein älterer Verwandter Simon Scheuer war womöglich ebenfalls nach der mit dreizehn Jahren stattgefundenen „Bar Mizwa“ („Sohn der Pflicht“) zu einer solchen Jeschiwa im Haus eines Metzger Rabbiners geschickt worden. Laut familiärer Überlieferung erfuhr Simon Scheuer jedenfalls in Metz „eine gründliche Ausbildung“ insbesondere in Französisch. Denkbar ist auch der Besuch der „École de l'Artillerie et du Génie“, bevor er dann zur Armee Napoleons kam. Laut der Familie „machte er den ganzen Feldzug nach Russland mit, der so katastrophal für den großen Soldaten [d. i. Napoleon I.] endete.“⁸

Simon Scheuer „war einer der wenigen Überlebenden, die von Moskau zurückkehrten.“⁹ Nach der Erzählung einer Urenkelin sei er Mitglied einer „Eliteeinheit“ gewesen, bei der das wichtigste Auswahlkriterium die Körpergröße war, er sei auch der einzige Jude in der Einheit gewesen und der einzige, der lesen und schreiben konnte. Beides soll ihm beim Überleben des verheerenden Rückzugs geholfen haben.¹⁰ Obwohl Napoleon dabei die Reste der „Grande Armée“ im Stich ließ und nach Paris floh, blieb Simon Scheuer „seinem Kaiser“ verbunden. Bekanntlich setzte der 1797 in Düsseldorf geborene Heinrich Heine um 1820 dieser unverbrüchlichen Treue von Napoleons Soldaten – selbst über den Tod hinaus – ein literarisches Denkmal in seiner bekannten Ballade „Die Grenadiere“. Und so nahm Scheuer auch an der „Völkerschlacht bei Leipzig“ im Oktober 1813 teil, bei der er durch einen Säbelhieb im Gesicht verwundet wurde.

Noch im Alter soll er voller Stolz von dieser Narbe gesprochen haben, wie es in einem Nachruf heißt. Er habe den Kaiser Zeit seines Lebens so verehrt, wie kaum ein anderer Soldat. Dies ging während des Französisch-Preußischen Krieges 1870 so weit, dass er die französische Niederlage nicht glauben wollte und sich „danach sehnte, dass Napoleon wieder käme, um sein geliebtes Frankreich zu befreien“.¹¹ Mit dieser Meinung stand Scheuer wohl nicht allein, denn Ähnliches wird auch von anderen Veteranen berichtet, die aus dem Dienst für einen „der herausragendsten Feldherren der Geschichte [...] ein gewisses Selbstbewusstsein“ zogen.¹² In diesem Licht betrachtet, demonstrieren Heines „Grenadiere“ nicht nur Heines Verehrung für Napoleon, sondern auch die Anhänglichkeit seiner (überlebenden) Soldaten, die sich mit Preußen nicht anfreunden wollten.

Leider bleiben viele der genannten Einzelheiten seines Soldatenlebens nicht nachweisbar und sind daher fast schon als „Familienlegenden“ zu bewerten. Auf jeden Fall wird er mit einer Körpergröße von 1,63 m kaum zu den „langen Kerls“ gehört haben. Dies ist in der Konskriptions- bzw. Aushebungsliste von 1813 festgehalten. Offiziell begann die ab 1802 geltende Wehrpflicht mit zwanzig Jahren und dauerte fünf Jahre. Allerdings konnten auch jüngere

Männer ab achtzehn Jahren eingezogen werden, da der Bedarf des Kaisers für seine Feldzüge ständig wuchs.¹³ Der Rekrut Simon Scheuer, geboren in Thalfang (Kanton Hermeskeil) im „Departement de la Sarre“ am 4. Juni 1794, maß nur „un mètre 63 centimètres“. Er kam am 5. April 1813 zu seinem Korps und gehörte zu denen, die im Jahr 1814 eingezogen werden sollten. Als Wohnort ist Thalfang angegeben, eine Berufsangabe fehlt. Er diente in drei verschiedenen Einheiten und wurde schon am 23. Mai 1813 zum „Caporal“ (damals Unteroffizier) befördert. Dieser frühe Termin ist möglicherweise durch den voraufgegangenen Besuch der „École de l' Artillerie et du Génie“ begründet. Ferner ist in dieser Liste ein Hospital-Aufenthalt für 1814 festgehalten.¹⁴ (Vor Simon Scheuer ist in dieser Liste ein weiterer Rekrut aus der Region Thalfang registriert: Georges Matthias Wagener aus Deuselbach, der im Oktober 1794 geboren wurde und am 18. Oktober 1813 in Kriegsgefangenschaft geriet.) Diese wenigen Militärunterlagen verweisen Scheuers Teilnahme am Russlandfeldzug in den Bereich der Legende, zumal auch sein damaliges Alter dagegen spricht. Ein Verwandter von ihm, der 1790 in Thalfang geborene Lion Ackermann

nahm tatsächlich am Russlandfeldzug teil. Er hatte sich 1811 als Freiwilliger zum 12. Jäger-Regiment zu Pferd gemeldet.¹⁵

Veteranenschicksal unter neuen politischen Vorzeichen

Was tat Simon Scheuer nach der Entlassung aus der französischen Armee? Auch diese Frage ist nicht einfach zu beantworten, da es einander widersprechende Aussagen gibt. Laut der genannten Todesanzeige seiner Familie „widmete er sich anschließend der Erziehung der Jugend in Frankreich“, was so nicht stimmen kann. Zumindest ab etwa 1820 war er in Thalfang bzw. Osann als (Haus-)Lehrer tätig und damit im Königreich Preußen. Dokumentiert ist jedenfalls die Tätigkeit als Lehrer und Handelsmann in Osann bei seiner Hochzeit am 19. Juni 1823 in Piesport. Seine Beschäftigung in Thalfang als „Hauslehrer“ von Samuel Hirsch (und vielleicht auch anderen Jungen) ergibt sich aus dessen Chicagoer Nachruf von 1889.¹⁶ Scheuer wird dort ausdrücklich erwähnt als „Cheder/Heder“-Lehrer, der den jungen Samuel im Hebräischen (und vielleicht auch in Französisch) unterrichtete.¹⁷ Dass Scheuer sich auch später in den USA immer als „Franzosen“ bezeich-

NUMÉROS D'ENREGISTREMENT ET SIGNALEMENTS	DATES de l'arrivée des Recrues au Corps, LEUR QUALITÉ, LEUR DERNIER DOMICILE, ET LEUR PROFESSION.	NUMÉROS des BATAILLONS ou Escadrons, et des Compagnies.	GRADES, et DATES DES NOMINATIONS à ces grades; ACTIONS D'ÉCLAT, et BREVETS D'HONNEUR.	DATES ET MOTIFS DE SORTIE DU CORPS. DÉCÈS. SERVICES ANTERIEURS. BLESSURES, ET CAMPAGNES DE GUERRE.
<p><i>Wagener</i></p> <p>Arrivé au Corps le <i>18 Oct 1813</i></p> <p>enrôlé volontaire</p> <p>incorporé, venant d'un conscrit de l'an <i>1811</i></p> <p>remplaçant un conscrit de l'an du département de <i>la Sarre</i></p> <p>compris sur la liste de désignation du canton d'<i>Hermeskeil</i> sous le N.° <i>53</i></p> <p>son dernier domicile était à <i>Deuselbach</i></p> <p>département de <i>la Sarre</i></p> <p>profession d'</p>	<p><i>1. 2. 3. 4.</i></p>	<p><i>Ch.</i></p>	<p><i>Simoneur à son mariage le 18 Juin 1813, âgé de 18 ans 6 mois 1814 (Né le 6 Juin 1794) (Né le 6 Juin 1794)</i></p>	
<p><i>Scheuer</i></p> <p>Arrivé au Corps le <i>5 Avril 1813</i></p> <p>enrôlé volontaire</p> <p>incorporé, venant d'un conscrit de l'an <i>1811</i></p> <p>remplaçant un conscrit de l'an du département de <i>la Sarre</i></p> <p>compris sur la liste de désignation du canton d'<i>Hermeskeil</i> sous le N.° <i>56</i></p> <p>son dernier domicile était à <i>Thalfang</i></p> <p>département de <i>la Sarre</i></p> <p>profession d'</p>	<p><i>1. 2. 3. 4.</i></p>	<p><i>Ch.</i></p> <p><i>Reporté le 18 Oct 1813</i></p>	<p><i>à l'Hôpital de l'armée française le 18 Oct 1813</i></p>	

Ausschnitt aus der Konskriptionsliste von 1813

net haben soll, mag daran liegen, dass sich die Familie nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 klar zu Frankreich bekannte. Bekanntlich gab es gegenüber den Preußen, die seit dem Wiener Kongress im Linksrheinischen herrschten, in der Region große Vorbehalte, dies betraf auch viele jüdische Bewohner.

Ob Scheuer irgendeine Ausbildung zum Lehrer genossen hatte, ist unbekannt, schließlich wurde erst 1827 in Münster das erste jüdische Lehrerseminar eröffnet. Er wurde jedenfalls nicht Lehrer in der um 1823 eröffneten neuen jüdischen Schule in Thalfang, die sich im Erdgeschoss des Synagogegebäudes befand. Möglicherweise war er bereits vor deren Eröffnung nach Osann gezogen, darauf deutet die Eheschließung in Piesport im Juni 1823 hin. Er heiratete die um 1790 in Monzel geborene Vogel Ermann und hatte mit ihr vier Kinder. Der älteste Sohn Salomon wurde 1824 in Dhronen geboren und verstarb 1925 im kanadischen Hamilton. Er wurde im Kreisjahrbuch-Artikel über Edmund Scheuer für das Jahr 1871 in Hamilton erwähnt.¹⁸ Der am 12. Januar 1825 geborene Daniel wurde Lehrer und wanderte 1850 von Le Havre in die USA aus. Er starb 1882 in Buffalo, NY. Die weiteren Söhne Isaak und Bernhard wurden dann 1826 und 1829 in Laufersweiler/Hunsrück geboren, wo der Vater ab Ende 1825 als Lehrer an der jüdischen Schule tätig war. Er unterrichtete zunächst in zwei Zimmern seines Wohnhauses, erst um 1828 baute die Gemeinde eine Synagoge mit Schulsaal und Lehrerwohnung. Dort gab es drei große Eichenstische, sechs Bänke und zwei Tafeln. Auch die jüdischen Kinder aus Sohren besuchten diese Schule. Aus dem Jahr 1828 ist ein Beschwerdeschreiben Scheuers an die Kreisverwaltung in Simmern erhalten, in dem er seine Benachteiligung als Bürger jüdischen Glaubens bei der Holzlieferung durch die Gemeinde Laufersweiler beklagt: „Der Bürgermeister wies mich ab mit meiner Bitte. Ich sah also ein, dass ich nicht als Mitglied des Staates anerkannt werde. Militärdienste leiste ich schon seit 16 Jahren und zur Klassensteuer werde ich ebenfalls herangezogen. Wenn aber etwas ausgeteilt wird, kennt man mich nicht.“ Wie sehr er dies zu Recht anprangert, zeigt sich in dem Antwortschreiben der Gemeinde, das von deutlich christlich argumentierendem Antijudaismus geprägt ist: „Die sämtliche christliche Gemeinde äußert sich dagegen, dass man bei jetziger Zeit das christ-

liche Eigentum den Juden zum Genuss geben soll da sie weder mit den Christen essen oder trinken noch viel weniger arbeiten wollen und nur immer darauf dichten, den Christen den Untergang zu bringen, wie solches in hiesigem Ort häufig der Fall war.“¹⁹

Eine desolote Familiensituation

Die Zufriedenheit Scheuers mit der preußischen Regierung wird auch in der Folge nicht größer geworden sein, denn nach einer Revision 1835 durch Regierungsschulrat Eilers musste Scheuer von der jüdischen Gemeinde entlassen werden. Der Schulrat hatte moniert, dass „die Kinder in allen Fächern, besonders aber im Rechnen, schlecht unterrichtet waren.“²⁰ Seine familiäre Lage war damals mehr als desolat: Seine Frau war am 7. Juli 1833 gestorben, und er blieb allein mit vier Kindern zurück. So heiratete er dann recht bald die 1801 geborene Sara Kahn aus dem Hunsrückort Hennweiler. Ihr erstes Kind Johanna wurde am 5. Oktober 1834 geboren, zwei Jahre später kam die Schwester Carolina in Laufersweiler zur Welt. Zu dieser Zeit lebte die Familie von seinem Einkommen als Handelsmann.²¹ Dass das Dasein als Lehrer an einer jüdischen Dorfschule alles andere als einfach war, zeigt sich nicht nur in den Querelen mit Scheuers Nachfolgern in Laufersweiler, sondern auch die Schulsituation in Thalfang. Dort war der mäßig bezahlte Lehrer auch als Kantor und Schächter tätig. So ist es nicht verwunderlich, dass außer den beiden Lehrern Mayer und Ackermann, die 17 bzw. 30 Jahre dort wirkten, sich bis zum ersten Weltkrieg 14 Lehrer abwechselten.²²

Nach einem wohl nur kurzen Zwischenspiel als Lehrer in Kirchberg war Scheuer dann in Gemünden (Kreis Simmern) tätig. Dies ist auch belegt durch einen entsprechenden Hinweis, in dem der Gemündener Lehrer Simon Scheuer als Trauzeuge angeführt wird.²³ Die beiden Kinder Adolf (*1839) und Rosetta (*1842) wurden laut Geburtsurkunde in Gemünden geboren. Die Geburt des Sohnes Adolf wird durch den Lehrer Christoph Ludwig bestätigt, wohl ein christlicher Kollege, denn bei dem Vater steht ausdrücklich „jüdischer Lehrer“.²⁴ Auf der Geburtsurkunde von Rosetta wird dann als Beruf des Vaters „Händler“ angegeben.²⁵ Ob Scheuer später wieder in Gemünden als Lehrer wirkte, ist nicht ganz klar, allerdings wird um 1850 dort einer namens Feist Simon Scheuer erwähnt,

„ein Mann mit einer großen Familie, der sehr arm war.“ Eine Liste der jüdischen Steuerzahler von Gemünden aus dem Jahre 1853 führt eine Frau Simon Scheuer auf, allerdings ohne Steuerangabe, während Bernhard Simon dort als Lumpensammler aufgeführt ist.²⁶ Es ist gut möglich, dass Scheuer – wie auch aus Thalfang bekannt – als Lehrer keine Steuern zahlte. Auf der Sterbeurkunde seiner Frau Sara vom 6. Februar 1855 steht als Berufsbezeichnung wieder „Handelsmann“.²⁷

Hunsrücker „Wirtschaftsflüchtlinge“

Der Tod seiner zweiten Ehefrau und die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse werden Simon Scheuer bewogen haben, im folgenden Jahr in die USA auszuwandern. Zusammen mit den 21 bzw. 14 Jahre alten Töchtern Johannetta und Rosetta bestieg er in Antwerpen das Schiff „Pyramid“ und erreichte New York am 16. Juli 1856. Als Ziel gab er „Niagara Falls“ an der Grenze zu Kanada an. Der erwähnte „Lumpensammler“ Bernhard Scheuer, jüngster Sohn aus der ersten Ehe, blieb zunächst in Gemünden und wanderte erst später aus. Er starb 1892 in Syracuse, NY. Alle anderen Geschwister lebten schon mehr oder weniger lange in den USA bzw. in Kanada. Als erstes Familienmitglied hatte der Lehrer Daniel Scheuer im Alter von 25 Jahren den Hunsrück verlassen. Er erreichte mit der „Marathon“ New York am 26. Juli 1850. Der 15-jährige Adolf und die 13-jährige Carolina verließen Gemünden noch vor dem Tode der Mutter und kamen am 26. Oktober 1854 mit der „Westmoreland“ von Le Havre nach New York.²⁸ Wie verzweifelt muss die familiäre Lage gewesen sein, dass man die Kinder, die zunächst sicher weitgehend auf sich selbst gestellt waren, als „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ alleine in die USA reisen ließ? Dort warteten dann allerdings die Geschwister auf sie, zum Beispiel der 1826 geborene Isaak Scheuer. Er war bereits am 10. Juli 1848 mit der „Eduoard“ nach New York emigriert und somit der erste, der in der Neuen Welt den Namen „Shire“ führte, den sein Vater dann 1856 annahm.



Grabmal von Simon Scheuer auf dem Rosehill Cemetery Chicago. (Der Obelisk von Samuel Hirsch befindet sich hinten links.)

Neuanfang mit sechzig Jahren

Simon Shire lebte ab 1856 zuerst in Syracuse, NY und zog dann nach Hamilton, NY, wo der älteste Sohn Salomon wohnte. 1865 kam er nach Chicago und verbrachte seine letzten Jahre im Haus seines jüngsten Sohnes Adolph Shire in der West Adams Street Nr. 661. Dieser lebte dort als bekannter Zigarrenfabrikant und -händler. In Chicago kam Simon dann in Kontakt mit der 1861 gegründeten „Sinai Congregation“, der bekannten Synagogengemeinde, die ab 1880 von dem „radikalen“ Reformrabbiner Emil G. Hirsch (1851–1923) geleitet wurde. Emil war der jüngste Sohn von Dr. Samuel Hirsch aus Thalfang, der ab 1866 Rabbiner in Philadelphia war. Sein erster Lehrer Simon Scheuer starb als „Patriarch“ der Chicagoer Gemeinde mit 90 Jahren am 9. September 1884. „Er war ein Mann mit wundervoller körperlicher Kraft, und dies mag sein hohes Alter und seinen guten körperlichen Zustand begründet haben.“²⁹ Die Todesanzeige in „The American Israelite“ am 19. Septem-

ber 1884 schließt mit den Worten: „Zahlreiche Enkel und Urenkel bleiben zurück, um seinen Verlust zu beweinen. Er wurde am Donnerstagmorgen, dem 11. September auf dem Rose Hill Friedhof beigesetzt.“³⁰

Auf diesem Friedhof schließt sich der Kreis: Auch der Thalfanger Samuel Hirsch beendete seine Tage in Chicago und zwar im Haus seines jüngsten Sohnes Emil Gustav. Er verstarb fünf Jahre nach seinem Lehrer am 14. Mai 1889 und fand seine letzte Ruhestätte ebenfalls auf dem jüdischen Teil des Rosehill Friedhofs. Sein – von der Sinai-Gemeinde errichteter – mächtiger Grab-Obelisk erhebt sich nur unweit von der doch viel bescheideneren Grabstele der Familie Scheuer, denn auch der Sohn Adolph und seine Frau Yette wurden dort 1924 bzw. 1936 bestattet. Die hebräische Inschrift lautet: „Hier liegt/ruht unser Vater, der Rebbe Schimon, Sohn des Mosche. Friede seiner Seele.“³¹ In neun Jahrzehnten vom einfachen Sohn des „Scheier Itzig“ aus Dhronencken bzw. Thalfang zum „eindrucksvollen Patriarchen“ der Sinai-Gemeinde in Chicago – wirklich ein bemerkenswerter Lebenslauf!

Anmerkungen:

- 1 Zitiert nach: The American Israelite vom 19. September 1884 (Cincinnati, Ohio), mitgeteilt von Dr. Paul E. King aus Jerusalem. (Übers. d. Verf.) Ohne seine umfassenden Informationen über Jahre hinaus wäre der vorliegende Artikel in dieser Form nicht möglich gewesen. Er ist eine „Revision“ des Kapitels „Vom Hunsrück über Moskau nach Chicago – Das abenteuerliche Leben des Simon Scheuer (nach Paul King) in: Elmar P. ITTENBACH: Jüdisches Leben in Thalfang, Geschichte und Schicksale (Schriftenreihe des Emil-Frank-Instituts, Bd. 14), Trier 2011, S. 162 – 168. Paul King gilt mein allerherzlichster Dank!
- 2 Angabe des Geburtsdatums nach der Konskriptionsliste entsprechend dem Dekret vom 20. Januar 1813 mit den Wehrpflichtigen aus den einzelnen französischen Departements. Die familienkundlichen Datensätze – u. a. Armin Giebels „Familienbuch Standesamt Thalfang“ – nennen zumeist 1793 als ungefähres Geburtsjahr, das aus Scheuers Angaben bei der Eheschließung am 19. Juni 1823 in Piesport entsprechend den genealogischen Gepflogenheiten errechnet wurde. Dort ist als Alter „29 Jahre“ angegeben.
- 3 Vgl. Elmar P. ITTENBACH: Wohltäter in der Neuen Welt. Camilla und Edmund Scheuer aus Bernkastel, in: KJB Bernkastel-Wittlich 2022, S. 125 f.
- 4 Vgl. Ders.,: Jüdisches Leben (wie Anm. 1), S. 19 – 21.
- 5 Vgl. Cilli KASPER-HOLTKOTTE: Juden im Aufbruch. Zur Sozialgeschichte einer Minderheit im Saar-Mosel-Raum um 1800, Hannover 1996, S. 436.
- 6 Vgl. Paul KING: To Moscow and Back: Historical Background to a Jewish Soldier's Participation in Napoleon's Army, in: Roots Key. Journal of the Genealogical Society of Los Angeles, Jg. 26/2 (2006), S. 14, online: https://www.jewishgen.org/belarus/tools/books/jgsla_roots-key_summer2006.pdf. (Zugriff am 10.02.2023) (Übers. d. Verf.).
- 7 Vgl. Stephanie SCHLESIER: Das religiöse Leben der jüdischen Gemeinde in Lothringen und der preußischen Rheinprovinz im 19. Jahrhundert, in: Themenportal Europäische Geschichte, 2008, online: <https://www.europa.clio-online.de/searching/id/fdae-1683> (Zugriff am 10.02.2023).
- 8 Zitiert nach der Todesanzeige vom 19. September 1884 (wie Anm. 1).
- 9 Zitiert nach ebda.
- 10 Vgl. KING: To Moscow and Back (wie Anm. 6), S. 14.
- 11 „A Veteran's Death“ in: The Inter Ocean (Chicago, Ill.) vom 11. September 1884, online: <https://www.newspapers.com/clip/3157633/simon-scheuer-teacher-of-rabbi-samuel/> (Zugriff am 08.02.2023) (Übers. d. Verf.).
- 12 Bernhard SCHMITT / Sophie SCHMITT-WILLEMS: Mit Napoleon in Moskau: Zwei Rekruten aus dem Konzer Tälchen im Krieg gegen Russland, in: KJB Trier-Saarburg 2011, S. 189-197, S. 197.
- 13 Vgl. ebda., S. 190.
- 14 Levée ordonnée par le décret du 20 Janvier 1813 sur la classe de 1814. Repartition entre les departements, S. 289. Paul King hat dieses wichtige Dokument nach langer Suche ausfindig gemacht.
- 15 Marc FINKENBERG: Thalfang. Marktort – Verwaltungssitz – Luftkurort, Hrsg. Ortsgemeinde Thalfang 2003, S. 73 f.
- 16 Zu Samuel Hirsch vgl. Elmar P. ITTENBACH: Samuel Hirsch. Rabbiner – Religionsphilosoph – Reformier. Rabbi – Philosoph – Reformier (dt./engl.) (Jüdische Miniaturen, Bd. 151), Berlin 2014, S. 15; Ders.: Vor 200 Jahren in Thalfang geboren: Samuel Hirsch. Religionsphilosoph, Reformrabbiner, Wegweiser zur „Religion der Zukunft“, KJB Bernkastel-Wittlich 2015, S. 223 – 227.
- 17 Vgl. ITTENBACH: Jüdisches Leben in Thalfang (wie Anm. 1), S. 169.
- 18 Vgl. ITTENBACH: Wohltäter in der Neuen Welt (wie Anm. 3), S. 130, Anm. 11.
- 19 Zitiert nach Hans-Werner JOHANN: Die ehemalige Synagoge Lauferweiler – ein Lern- und Gedenkort, Hrsg. Förderkreis Synagoge Lauferweiler e.V., Lauferweiler o. J. (2004), S. 21 f.
- 20 Vgl. ebda., S. 22.
- 21 Vgl. Geburtsurkunde Nr. 218 der Gemeinde Lauferweiler vom 7. November 1836.
- 22 Vgl. Hilde WEIRICH / Winfrid KRAUSE: Beiträge zur Geschichte der Juden in Thalfang, Spiesen-Elversberg 1995, S. 72.
- 23 Mitteilung von Paul King in einer E-Mail vom 24. Juni 2011 an den Verfasser. (Übers. d. V.)
- 24 Vgl. Geburtsurkunde Nr. 84 der Gemeinde Gemünden vom 26. Juni 1839.
- 25 Vgl. Geburtsurkunde Nr. 107 der Gemeinde Gemünden vom 04. Oktober 1842.
- 26 Zitiert nach Paul KING: To Moscow and Back (wie Anm. 6). Manuskript für den Verfasser ergänzt. (Übers. d. V.)
- 27 Sterbeurkunde Nr. 17 Gemünden vom 06. Februar 1855.
- 28 Alle Angaben nach Internetquelle: <https://fayllar.org/ehemalige-synagoge-former-synagogue-in-osann.html?page=24> (Zugriff am 28.04.2023).
- 29 Zitiert nach „A Veteran's Death“ (wie Anm. 11).
- 30 Zitiert nach der Todesanzeige vom 19. September 1884 (wie Anm. 1).
- 31 Ich bedanke mich ganz herzlich bei Herrn Prof. Dr. Reinhold Bohlen für die Übersetzung der Inschrift. Er schreibt dazu in einer E-Mail vom 21. Februar 2023: Die beiden Abkürzungszeichen am Ende der 1. Zeile lese ich als $\pi + \tau$, daher übersetzt als „der Rebbe/Rabbi“. Diese Bezeichnung würde möglicherweise auf den Besuch einer Jeschiwa in Metz hindeuten.